

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pf. = 17 1/2 Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: St. Konert in Neuß.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß, P. M. Schmidt.
Expedition: Neuß, Markt A Nr. 91.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pf. = 1 1/2 Sgr.

Deutschland.

Berlin, 1. Juni. Der Reichsanzeiger publiziert die Ernennung des bisherigen hessischen Minister-Präsidenten zum Präsidenten des Reichs-Landtags und die Verleihung des Großkreuzes des rothen Adlerordens mit Eichenlaub an Delbrück. Aus dem Wortlaut der Publication ist ersichtlich, daß Dr. Delbrück vorläufig noch preussischer Staatsminister geblieben ist. Die Berufung des Präsidenten Hofmann und des Staatssekretärs v. Bülow in das preussische Ministerium ist einem späteren besonderen Act vorbehalten. Der Kaiser erteilte heute dem neuen und dem auscheidenden Präsidenten des Reichs-Landtages Audienz.

Ob der gestürzte Abdul Aziz wirklich erdroffelt worden ist, wie verschiedene Telegramme gemeldet, oder ob Wolffs Bureau recht hat, welches die diesbezüglichen Gerüchte dementirt, darüber herrscht noch immer Unklarheit.

Vor nicht langer Zeit machte die Verhaftung eines österreichischen Offiziers am militärisch-geographischen Institut in Wien ungeheures Aufsehen. Der Verhaftete, ein Baron Ertl, wurde des Verbrechens beschuldigt, geheime Karten und Pläne, betreffend die österreichischen Befestigungen an Militär-Bevollmächtigte fremder Staaten verkauft zu haben. Es kam zur Sprache, daß der russische Militär-Bevollmächtigte für eine nicht unbedeutende Summe verarbeitete Material erworben habe, gleichzeitig tauchte die Befürchtung auf, der deutsche Bevollmächtigte sei ebenfalls mit Baron Ertl in „Geschäftsverbindung“ getreten. Diese Behauptung wurde sofort öffentlich in Abrede gestellt; da die Gerichtsverhandlung gegen Ertl geheim geführt wurde, ließ sich das Dementi nicht weiter kontrolliren. Heute nun bringt der Pesther „Nagy“, ein notorisch officieuses Organ, einen ausführlichen Bericht über diese Angelegenheit, nach welchem Baron Ertl mit dem Grafen Fint von Fintenstein trotz des Dementis in Verbindung gestanden haben soll. Zuletzt habe es sich gehandelt um genaue Auseinandersetzungen über die Festungen Olmütz und Krasau, den Kriegsplan für den Mobilisirungsfall und speziell den Mobus der Eintheilung der Landwehr in die Armee u. s. w., für welchen Dienst Ertl gut bezahlt werden sollte.

Emss, 1. Juni. Der „N. Fr. Pr.“ wird von hier telegraphirt: „Der Kaiser von Rußland wurde von den Nachrichten aus Constantinopel auf das Tiefste erschüttert. Man war vorsichtig und bereitet ihn vor; dennoch blieb Alexander II. länger als 10 Minuten sprachlos. Er hatte die Meldung von dem Schicksale Abdul Azis fiegend angehört, lehnte sich dann im Sessel zurück, schloß die Augen und war im höchsten Grade angegriffen. Man sah das Blut aus seinen Wangen weichen. Schließlich athmete er tief auf und gab in einigen Worten seinem Bedauern mit dem Schicksale des „irregelmäßigen Herrschers“ Ausdruck.“ — Das ist, so sagt die „R. B.“, eine sensationelle Nachricht, die wir durch aus nicht verbürgen möchten; doch ist die Revolution in Constantinopel und die bevorstehende Einführung einer Art von Verfassung allerdings geeignet, die russischen Staatsmänner nachdenklich zu stimmen.

Wiesbaden, 28. Mai. Wie man der „Germ.“ schreibt, wurde durch eine gestern dem Geistlichen Rath Weiland insinuirte polizeiliche Verfügung die Abhaltung der hier hergebrachten Frohnleichnamspredigt untersagt, wenn nicht Ausgangspunkt, Weg, Zeit und Ziel der Predigt in der lehrerigen Weise festgehalten würden. Da es nun, bemerkt das genannte Blatt dazu, nach der im vorigen Monat erfolgten Überweisung der katholischen Pfarrkirche, welche sonst „Ausgangspunkt und Ziel der Frohnleichnamspredigt bildet, an die „Alt-katholiken“, nicht mehr möglich ist, diese Predigt in der hergebrachten Art abzuhalten, so fällt die Verfügung der Polizeibehörde ganz mit einem Verbot der Predigt zusammen.

Mainz, 2. Juni. Heute Mittag ist das Urtheil im Saal gegen Bischof v. Ketteler und Caplan Schaefer von dem großherz. Bezirksgericht verkündet. Ersterer wird bezüglich der Bezahlung des Defanats in Heppenheim von Kosten und Ladung freigesprochen. Betreffs der Kasseler Angelegenheit wird der Bischof zu einer Geldstrafe von 300 M. (event. 20 Tage Gefängniß), Caplan Schaefer zu 15 M. (event. 1 Tag Gefängniß) — Beide unter Solidarität in die Kosten verurtheilt.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 2. Juni. Die Politische Correspondenz meldet: „Alle serbischen Grenz-Brigaden sind mobilisirt, der gesamte Generalstab in Alerina versammelt. Die Belgrader Brigade hat bereits Marschordre erhalten.“ — Wie von Pesth gemeldet wird, verfassen die Mächte eine neue Note an die Pforte, worin die Erwartung ausgedrückt wird, daß Sultan Murad die Reformen durchführen werde.

Frankreich.

Paris, 1. Juni. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer legte der Kriegsminister einen Gesetzentwurf vor, welcher einen Credit von 260 Millionen Franken für die Fortsetzung des Umbaus der Grenzbefestigungen und für Anschaffung von Kriegsmaterial verlangt. Nachdem hierauf bis Wahl des Prinzen Napoleon Jerome für gültig erklärt worden, begannen die Verhandlungen über den Waddington'schen Gesetzentwurf.

England.

London, 2. Mai. Unterhaus. Disraeli erklärte, eine weitere materielle Information über die Vorgänge in Constantinopel außer den bereits am Dienstag mitgetheilten sei nicht eingegangen. Während der Sitzung des Unterhauses habe er ein Telegramm aus Constantinopel erhalten; dasselbe enthalte jedoch nichts, was das Haus interessieren könne, außer daß alles ruhig und die muslimanische Bevölkerung mit der Lage der Dinge zufrieden sei. Das Berliner Memorandum sei der Pforte noch nicht mitgetheilt. Er hoffe, die Mittheilung desselben werde nicht notwendig sein. Zweifelloß sei die Lage der Dinge in jenen Theilen Europas kritisch. Die englische Regierung habe jedoch diejenigen Vorsichtsmaßregeln getroffen, welche sie für die Aufrechterhaltung der Interessen und der Ehre des Landes notwendig erachtete. Die Regierung habe die Absicht, diese Politik der Vorsicht weiter zu verfolgen. Seitens der englischen Regierung wünsch: er dabei gleichzeitig formell zu constatiren, daß nach der Ansicht, die er hege, die Interessen Englands am meisten durch Aufrechterhaltung des Friedens gewahrt werden würden und daß Englands Ehre durch nichts wirksamer verteidigt werde, als dadurch, daß es den Hauptantheil nehme bei den Schritten zur Erreichung dieses Zieles.

Im Oberhause erklärte Derby, die Antwort Englands auf die Vorschläge der Nordmächte könne noch nicht veröffentlicht werden, weil dieselben der Pforte noch nicht mitgetheilt. Der gegenwärtige Augenblick sei nicht geeignet, das jüngste wichtige Ereigniß in Constantinopel in allen Phasen zu discutiren. Er glaube, dasselbe sei nur das Resultat des freien Willens der Bevölkerung und durch keinen Einfluß von außen her hervorgerufen. Dasselbe könne von den wichtigsten Folgen sein. Es sei aber kein Grund vorhanden, im Voraus nicht günstige Resultate anzunehmen. Nach Wiederausbruch des Hauses in 14 Tagen hoffe er, werde die Regierung bestimmen über die Angelegenheit sprechen können. Das Oberhaus vertagte sich bis zum 13. Juni.

London, 2. Juni. Wie die „Ball Mall Gazette“ hört, begleiite Bismarck den Kaiser Wilhelm nach Emss, wo eine neue Konferenz zwischen Bismarck, Goritschow und Caroli stattfinden wird. Gar Alexander verlängert seinen Aufenthalt in Emss um eine Woche.

Serbien.

Belgrad, 31. Mai. Der schon erwähnte von der hiesigen Stadtvertretung an die Bürger erlassene Aufruf schließt mit den Worten:

„Belgrader! Die serbische Nation muß befreit werden und geeinigt wie Eine Nation dastehen, so wie sie es unter den Romanischen (Kaiserhaus der Serben) war; widerwärtig kann Serbien betrocknen und eingehen, wie es einem vom Organismus getrennten Gliede zu geschehen pflegt. Um einen solchen Selbstmord an sich und der gesamten Nation nicht begehen zu müssen, hat Serbien eine solche Position dem Aufstande gegenüber einnehmen müssen, welche seinen Interessen, Gefühlen, seinen Rechten und Pflichten entspricht. Ihr müßt die Regierung auf diesem Wege mit Gut und Blut unterstützen. Von der Stadtpräsidenten in Belgrad, 14./26. Mai 1876.“

Wie dem „P. M.“ telegraphirt wird, soll Serbien am 29. Mai bereits ein Armeecorps über die Drina dirigirt und damit die Feindseligkeiten thatsächlich begonnen haben. Daß authentische Nachrichten bis zur Stunde noch nicht eingetroffen sind, wäre dem Umstande zuzuschreiben, daß die bezügliche Telegramme auf den serbischen Linien nicht expedirt werden. Nach den letzten Mittheilungen aus Belgrad über die kriegerische Stimmung in Serbien sind Nachrichten wie die obige, gar nicht überraschend.

Montenegro.

Cettinie, 1. Juni. Das „Amtsblatt“ erklärt, ein neuer Waffenstillstand für die Herzegowina sei unmöglich. Der Ausstand werde erst jetzt wahre Bedeutung gewinnen.

Türkei.

Die „Pol. Corr.“ schreibt: „Der bulgarische Aufstand hat unbeschadet aller Niederwerfungsdepeschen der Regierung reichend um sich gegriffen. Vor kurzem noch auf das Maritimal beschränkt, hat er den großen Balkan überschritten, welcher Bulgarien in zwei fast gleiche Hälften theilt, und ist bis in das Donauboden vorgebrochen. Die Insurgenten stehen im Norden des Balkans bei Serbi, bei Gabrovo und von Titovo bis Drenovo. Andere Insurgentenscharen haben sich im Widiner Bezirke, nicht weit von der serbischen Grenze, organisiert. Die ganze Gegend von Pravadi auf der Route von Bana nach Schumla ist höchst erregt. Es ist richtig, daß die türkischen Truppen die von den Insurgenten besetzten Orte erobern. Die Insurgenten haben sich aber in Gebirge zurückgezogen und die Insurgenten und Vieh dort hin mitgenommen, wo sie lange Zeit aushalten können. Gräueltaten sind anlässlich dieser Campaigne vorgekommen, wie sie die Welt noch nicht erlebt hat. In der Umgegend von Tatar-Bazardschik sind 80 Ortschaften niedergebrannt worden, Weiber und Kinder wurden ermordet, und überhaupt werden keine Gefangenen gemacht. Es ist ein Ausrottungskrieg, der namentlich durch die Gräueltaten der Bashi-Bosazs einen solchen Charakter angenommen hat.“

Constantinopel, 2. Juni. Heute wurde auf der hohen Pforte ein kaiserliches Rescript verlesen, welches die Behalt-

haltung des gegenwärtigen Cabinets verkündigt, ferner daß der Sultan zu Gunsten des Staates sechzigtausend Deutel (1 Deutel = 5 Goldmedjide, 1 Goldmedjide = 18,48 M.) aus der Civilliste, sowie sämtliche aus den Privatgütern der Krone fließenden Einnahmen dem Staate überläßt. Das Rescript empfiehlt die Herstellung des Gleichgewichts im Budget, sofortige Verbesserung der Finanzen und des öffentlichen Unterrichts, Reorganisation des Staatsrathes und des Justizministeriums. Die Minister werden angewiesen, jene Regierungsform ausfindig zu machen, welche allen Reichsangehörigen ohne Unterschied am ersten zu entsprechen vermag, um jedem die volle Freiheit zu sichern. Das Rescript schließt mit dem Wunsche, die zwischen dem Kaiserreiche und sämtlichen fremden Mächten bestehenden Bande der Freundschaft sich immer enger schließen zu sehen, und proclamiert, daß Se. Majestät den Thron bestiegen „durch Gottes Gnade und den Willen des Volkes.“

Ägypten.

Aus Alexandrien liegen sehr ungünstige Berichte über das Schicksal der ägyptischen Armee in Abyssinien vor. Von den 30,000 Mann, die an dem Kriege gegen die Abyssinier theilnahmen, sind, wie es heißt, nur 15,000 zurückgekehrt, und über die Art, wie die Uebrigen zu Grunde gegangen sind, courfuren die sonderbarsten Gerüchte. Mehrere Tausend sollen gefallen sein, und die übrigen sind wahrscheinlich außer Stande, wegen ihrer Wunden nach Ägypten zu zurückkehren. Allerlei Mittel werden angewendet, um zu verhindern, daß die Wahrheit an den Tag komme. Die zurückkehrenden Soldaten werden bei ihrer Ankunft in Suez während der Nacht nach Cairo weiter befördert und in den Städten und Dörfern wird das Trauern um die im Kriege Gefallenen verboten.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 2. Mai. Die „Neuß-Zeitung“ theilte am vergangenen Mittwoch mit, am 17. Juni werde der hochwürdigste Herr Weihbischof Dr. Baudri in unserer Stadt ankommen, am 18. die beiden neuen Altäre in der Pfarrkirche consecriren und am 19. das h. Sacrament der Firmung spenden. Diese Nachricht ist etwas verfrüht. Wie wir aus sicherer Quelle erfahren, wird der hochwürdigste Herr Weihbischof an einem anderen Tage hier ankommen, der übrigens noch nicht bestimmt ist.

Neuß, 2. Juni. Aus einem Bescheide des Finanzministers geht hervor, daß die preussischen Kassen eigentlich nur diejenigen Scheidemünzen der Thalerwährung umzuwechseln verpflichtet sind, welche in Preußen oder den jetzt zu Preußen gehörigen Gebieten geprägt worden; doch ist den Kassen nachträglich Auftrag erteilt, alle noch coursfähigen Münzen von zweifellos deutschem Gepräge ebenfalls einzulösen.

Revelae, 30. Mai. Am Schluß eines längeren Berichtes der „Köln. Zig.“ über die Beschlagnahme des hiesigen Klosters heißt es: „Doch am Schluß des so viel Schmerz und Bitterkeit fäulenden Verfahrens sind wir auch heute noch nicht angekommen. Die Bureau-Schranke im Zimmer des Präses sollen geöffnet werden, wenn es auch, wie man hört, bis jetzt selbst in Düsseldorf und Crefeld noch nicht möglich war, einen Schloffer dafür zu gewinnen, wie auch Niemand sich dazu verstehen will, die zurückgebliebene Kasse zu kaufen oder auch nur herauszufahren. Die Schloß und Siegel bewachenden Polizisten und Gensdarmen halten noch immer Wache, und allgemein geht das Gerücht, man habe sich bereits an dem Schloße der Sakristei der auf dem Grunde des Klosters neuerbauten Marienkirche, wiewohl bis jetzt vergeblich, versucht, indem der Plan bestehe, selbst diese Kirche, in welcher contractlich der Pfarrgottesdienst stattfindet, durch zu inventarisiren resp. zu schließen, eine Eventualität, durch welche bei dem beschränkten Raume der alten Pfarrkirche das Interesse nicht nur der Bürger, sondern auch der Eingeweihten sehr geschädigt wird.“

Coblenz, 31. Mai. Heute Mittag gegen 12 Uhr errant nach der „Cobl. Zig.“ ein hiesiger Fuhrknecht sammt Pferd in der Mosel am Judenkirchhof. Derselbe hat am Ufer der Mosel einen Karren Schutt abgeladen und alsdann, wie dies häufig geschieht, das Pferd zur Tränke geleitet; der Boden, aus abgeladenem Schutte bestehend, gab jedoch nach, und Mann und Pferd verschwanden in den Fluthen, ohne noch einmal zum Vorschein zu kommen.

Handels-Nachrichten.

Neuß, 3. Juni. (Wochenbericht) Die Lage unseres dieswöchentlichen Getreidegeschäftes war in soweit von der der Vorwoche verschieden, als man bei Weizen eine Ermäßigung der Forderungen eintreten lassen mußte, und es wurden per ma Qualitäten bei schwacher Zufuhr noch gene gekauft. In Roggen behielten wir einen regen Begehr. Gerste fest. Für Hafer stellten sich wiederum vermehrte Kaufkraft ein, so daß bessere Preise dafür zu lösen waren. Ueber Cellaaten haben wir keine neannenswerthe Aenderung zu berichten. Rübsl animirt und stark gefragt. Perfrischen besser, per Herbst steigend. — Wehl eher etwas ruhiger. Kleien trotz starker Fabrication knapp.

Köln, 2. Juni. (Amtl. Notirungen der Handelsmarter). Weizen matter, hies. eff. M. 23.50—24.50 B., fremder 21.50—24.00 B., per Juli —, bz. 21.15 B., 21.10 B., per Nov. 22.00 B., 21.25 B.

Roggen unverändert, hies. eff. M. 16.50—18.00 B., fremder 16.50—19.00 B., per Juli mit Gewicht von 69 Pfd. per 50 Liter

Büderich.
Am 5., 6. und 7. d. Mts. feiert der hiesige
Verein sein
Schützenfest.

PROGRAMM:
Sonntag den 4. d. Mts., Abends um 5 Uhr:
Rekte General-Versammlung,
um 9 Uhr: Ankündigung der Feste durch Kapfenreich.
Montag den 5. d. Mts., Morgens um 9 Uhr:
Antreten sämtlicher Vereins-Mitglieder an der Schützenhalle bei Wwe.
Vossen, um 10 Uhr Parade an der Kirche mit Uebergabe der Insignie,
und bis 12 Uhr:

Special-Revue.
Nachmittags von 4 Uhr ab:
BALL.

Dienstag den 6. d. Mts.:
wie Tags vorher mit Ständchen als Gruß an die Königin und Gemeinde,
hiernach Thronweihe in der Schützenhalle.

Nachmittags um 4 Uhr:
Schützen-Ball.

Mittwoch den 7. d. Mts.:
Betheiligung sämtlicher Vereinsmitglieder am Gottesdienste.
Nachmittags um 2 Uhr:
Antreten vor dem Schützen-Lokale zum Abholen des Königs resp. der
Königin zu Neßlenbroich. Rückzug zur Schützenhalle. Um 4 Uhr:

BALL

und um 9 Uhr:
Fest- und Krönungs-Ball,
Garten-Polonoise mit Feuerwerk.

Hierzu ladet ein **der Vorstand.**

Bei den Bällen wird verabreicht, Montags nur Wein. Dienstags
und Mittwochs Getränke nach Belieben, jedoch Mittwochs nur bis 8 Uhr.
Für gute Speise und Getränke ist bestens gesorgt.

Wittve Vossen.

Schützen-Verein zu Oberloerich.
Bei Gelegenheit der Kirmes zu Büderich findet am
Montag den 5., Dienstag den 6. und Mittwoch den 7. Juni
in der festlich geschmückten Tonhalle des Herrn **Spider** zu Büderich
in der Meer von 4 Uhr Nachmittags:

Tanzmusik

und Abends 8 Uhr: **Ball** statt.
NB. Die Vereinsmitglieder werden um rechtzeitiges Erscheinen er-
sucht, weil sonst die Plätze zu früh vergriffen sein werden.
Hierzu ladet freundlichst ein **der Vorstand.**

Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

G. Spider.

Weissenberger Kirmes.

Pfingstmontag findet in der Tonhalle der Gebr. Janssen

BALL

Statt. Anfang 4 Uhr. Entree 6 Sgr., wofür eine halbe Flasche Wein
verabreicht wird.

Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Es laden hierzu ein

Neußerweyhe.

Gebr. Janssen.

Pfingstmontag und Dienstag findet

bei dem Unterzeichneten

Ball

Statt. Entree 6 Sgr., wofür eine

halbe Flasche Wein verabreicht wird.

Es ladet ergebenst ein

Contr. Schmalbach, Neußerfurth.

Ballanzeige.

Pfingstmontag und Dienstag findet

bei dem Unterzeichneten

Ball

Statt. Entree 4 Person 2 1/2 Sgr.,

wofür bis 7 Uhr freies Tanzen ist.

Es ladet ein

Joh. Girmes zu Neußerfurth.

Pfingstmontag:

Frei-Ball.

Getränke nach Belieben, bei

Jacob Weirauch in Steinforth.

Fruchtpreise zu Neuß

— Rüböl p. 100 Al. in Part. v. 100 C.

Kirmes zu Brühl

Am Pfingstmontag und Dienstag

BALL,

wozu ergebenst einladet

Friedr. Neuhäuser.

Pfingstmontag und Mittwoch

Ball

bei

Gebr. Pätz zu Brühl.

Pfingstmontag findet bei dem

Unterzeichneten

Ball

Statt, wobei Wein und Bier verab-

reicht wird.

Entree 4 Person 50 Pfg.

Es ladet freundlichst ein

Frh. Kersch, Gastwirth

in Elfen.

Statt, wozu ergebenst einladet

Johann Wassenberg.



Großes Schützenfest
zu Neunkirchen.

Samstag den 10. Juni, Abends 7 Uhr,
Aufstellen der Bogenschießen und Zug durch's
Dorf. — Sonntag den 11., Morgens 5 Uhr,
Reveille, um 11 Uhr:

Grosse Parade

Nachmittags 3 1/2 Uhr Antreten sämtlicher Schützen, Zug zum

Schießplatze, wofelbst

Königs- und Preis-Sternschießen

für fremde Schützen stattfindet. Während des Schießens

im bekannten schönen Locale der Wittve **Blod.** Nach demselben Begrü-

ßung des neuen Schützenkönigs und Zug durch's Dorf. Später

Ball.

Montag den 12., Morgens 5 Uhr, Reveille, 8 Uhr feierliches

Seelenamt für sämtliche Verstorbenen der Schützengesellschaft und

später Zug durch die Gemeinde. Nachmittags 5 Uhr:

Grosser Krönungs-Ball.

Das Comité.

Ball zu Rosellen.

Pfingstmontag findet bei dem Un-

terzeichneten

Entree-Ball

statt. **Bordelins.**

Ball in Gohr.

Am Pfingstmontag findet bei dem

Unterzeichneten in seiner schön deco-

rierten Tanzhalle

Ball

statt, wozu ergebenst einladet

Sern. Nig.

NB. Obige Tanzhalle wird den

Herrn Wirthen, Schützengesell-

schaften, Kriegervereinen u. für die be-

vorstehenden Festlichkeiten resp. Kir-

mesen bestens empfohlen. Selbstige

ist 65' lang, 29' breit, praktisch und

bequem eingerichtet und hat Bord-

nebst Tuchdachung.

Pfingstmontag und Dienstag

bei

Joh. Stübgen

in Hosten.

Getränke nach Belieben.

Ball in Stommeln.

Am Pfingstmontag findet in mei-

nem Locale

BALL

statt, wozu freundlichst einladet

Wwe. J. Stübgen.

Bei Gelegenheit des Bogenschie-

ßens am Pfingstmontag findet bei

dem Unterzeichneten in Hönningen

BALL

statt. **Chr. W. Leussen.**

Pfingstmontag

findet beim Unterzeichneten in sei-

nem neubauten Saale

Tanz-Musik

Statt. Entree für Herren 50 Pfg.,

Damen 25 Pfg.

Für ein gut besetztes Orchester und

vorzügliche Bedienung ist bestens ge-

sorgt. Hierzu ladet freundlichst ein

Gustorf. **Ph. Fäßbender.**

Bei dem Unterzeichneten findet

Pfingstmontag

Tanzmusik

Statt und ladet ergebenst ein

Neuenhausen. **Peter Köntges.**

Pfingstmontag

Tanzmusik

bei

Joh. Conrad in Jüchen.

Preis-Vogelschießen

am Pfingstmontag bei

Wittve **Bernh. Sigers**

zu Capellen.

Gut abgelagerte
Bremer u.
Samburger
Cigarren
empfehlen zur gef. Abnahme
H. Schröder.

Einladung
der Vertreter der Kirchen-
Gemeinde
Neunkirchen-Gölthath
auf Mittwoch den 7. Juni c., Abends
7 Uhr, im Saale der Frau Wb. **Blod.**
Tages-Ordnung:
Revision der Rechnung pro 1875,
Berathung des Budget pro 1876.
Der Vorsitzende.

Hôtel Drink
in Geln bei Schloß Dyk.
Pfingstmontag

Ball

Neu restauriertes Local, verbunden

mit Garten-Anlagen.

Der Saison angemessene Speisen

zu jeder Tageszeit.

Ausgezeichnetes Pianino zur gef.

Verfügung.

Pfingstmontag findet im Locale

Wider Weinhaus von 6 Uhr an

BALL

statt. Es ladet ergebenst ein

Adam Spelter.

Dam bei Schloß Dyk, den 30.

Mai 1876.

Pfingstmontag und Dienstag

Preis-Vogel-

Schiessen

bei **Pet. Schröder** in Büttelgegn.

An den beiden Pfingsttagen findet

bei dem Unterzeichneten

Preis-schießen u. Preisregeln

um werthvolle Gegenstände statt.

Friedr. Esler in Raarf.

Sonntag den 4. Juni, Nachmittags

6 Uhr:

General-Versammlung

beim Wirthen **Kürten.**

Zell-Verein zu Wedoven.

Rappenspinnen

sind zu haben in der Sauerkraut-

Fabrik von

Theodor Hellersberg.

Bis auf Weiteres kostet das 12-

pfünd. Schwarzbrot 1 Mark 10 Pfg.

Die vereinigten Bäcker in Neuß.

Neuß-Düsseld. Dampfschiff.

Von Neuß:

Morgens 6 Uhr 20 Min.

(Außer Sonntags.)

" 8 Uhr 5 Minuten

" 10 " 45 "

Nachmittags 12 " 50 "

" 2 " 25 "

" 4 " 20 "

" 6 " 20 "

" 8 " 20 "

Von Düsseldorf:

Morgens 7 " 15 "

(Außer Sonntags.)

" 9 " 30 "

" 11 " 30 "

Nachmittags 1 " 30 "

" 3 " 10 "

" 5 " 10 "

" 7 " 10 "

" 9 " 10 "

Abgang der Eisenbahnzüge.

Bergisch-Märkische Eisenbahn.

Von Neuß nach:

Düsseldorf: 8., 8.30., 10.20., 11.53.

12.50., 1.51., 2.30., 3.58., 5.39.

6.25., 6.55., 7.41., 9.25., 10.51., 11.30.

Oberkassel: 7.5., 8.43., 11.53., 4.25., 6.30.

9.30.

Von Heerdt nach Oberkassel: 7.13., 8.51.

12.1., 4.33., 6.38., 9.38.

Hierzu eine Beilage.

abgelagerte
remer u.
urger
rren
Abnahme
Schröder.

ndung
der Kirchen-
inde
Sülchrath
Juni c., Abends
rau Wb. Flo d.
rdnung:
nung pro 1875,
udget pro 1876.
Vorjehende.

Drink
Schloß Dyk.

all
Local, verbunden
n.
gemessene Speisen
Bianino zur gef.

ndet im Lokale
s von 6 Uhr an
LL
ebenst ein
am Spetter.
h Dyk, den 30.
1876.

nd Dinstag
Vogel-
ssen
r in Lüttelgehn.

findet
Preisregeln
stände statt.
fer in Kaarft.
uni, Nachmittags

ammlung
ten.
zu Bedoven.

flanzen
der Sauekraut-
ellersberg.

follet das 12-
Mart 10 Hpf.
ider in Neuf.

Dampfschiff.
uß:
20 Min.
ntags.)
5 Minuten
45
50
25
20
20
20
20

dorf:
15
ntags.)
30
30
30
40
10
10
10

mbahnzüge.
Eisenbahn.
ach:
10,20, 11,53
3,58, 5,39
10,31 11,30
53, 4,25, 6,30

ffel: 7,13, 8,51
9,38.

Beilage.
uchweizen —
p. 50 Hl. 5.60

Beilage zu Nr. 124. der Neuf-Brevenbroicher Zeitung.

Samstag den 3. Juni 1876.

△ Moderne Sprachverwirrung.

(Fortsetzung.)

„Man muß den Wörtern ihre Bedeutung
wiedergeben.“ Pius IX.

National. Dieses Wort kommt von dem Worte „Nation“, welches ein fremdländischer Ausdruck für das ist, was man auf deutsch Volk nennt. National bedeutet also soviel als volksthümlich, es bezeichnet dasjenige, was dem ganzen Volke, oder der ganzen Nation eigen ist. Es ist nicht zu verwundern, daß das deutsche National-Bewußtsein seit dem letzten Kriege sehr gehoben und gestärkt worden ist, und sich oft sogar in ganz „übergrifflicher“ Weise geltend macht. Es ist jedenfalls eine gute Folge der Ereignisse von 1870, daß die Deutschen sich einmal wieder als „Nation“, als ein zusammengehöriges Volk fühlen; insbesondere ist es jenen zu gönnen, daß das deutsche Nationalbewußtsein in ihnen erwacht ist, die früher viel lieber ausländischen Größen (beispielsweise einem Napoleon III.) huldigten. So mag es denn auch ganz in der Ordnung sein, daß man jetzt vielmehr als früher von nationalen Errungenschaften, nationaler Größe, nationaler Bildung u. dergl. spricht. Aber leider ist auch dieses Wort vielfach zu einem bloßen Schlagwort herabgesunken, und wird nur zu häufig in sprachverwirrender Weise gebraucht, um gewisse Zwecke zu verfolgen, die mit der „Nation“ nicht das mindeste zu schaffen haben. So gibt es gewisse Wochenblätter, gewisse Redner und gewisse Vereine, die sich mit vielem Nachdruck als „national“ aufspielen, aber man findet bei denselben von wirklich Nationalem nicht die Spur. Ja es scheint, daß bei denselben das „National“ darin bestehen soll, daß die Wochenblätter und Redner mit großem Scharfsinn und mit bewundernswerther Hartnäckigkeit sich bemühen, immer mehr und mehr „Reichsfeinde“ und „Vaterlandslose“ innerhalb der deutschen Nation zu erzeugen.

weise dagegen, die „öffentliche Meinung“ in's Feld. Denn dem, was er „öffentliche Meinung“ nennt, muß sich Alles fügen, Fürsten, Minister, Volksvertreter müssen sich derselben beugen, wenn sie nicht allen Credit verlieren wollen. Denn „öffentliche Meinung“ ist ja, oder soll wenigstens sein die allgemeine Ansicht, die Meinung der Majorität des „Volkes“, und bekanntlich entscheidet nach liberaler Lehre die Majorität über alle Dinge im Himmel und auf Erden (wenigstens da, wo die Majorität „liberal“ ist). Aber schade, daß das, was der Liberalismus „öffentliche Meinung“ tauft, gewöhnlich das Gegenteil ist von dem, was wirklich „öffentliche Meinung“ ist. Die „öffentliche Meinung“ des Liberalismus ist so häufig gar nicht „öffentlich“, sondern entsteht, auf geheimnißvolle Weise, in den verborgenen Werkstätten der geheimen Gesellschaften. Das beweist schon der Umstand, daß so eine „öffentliche Meinung“ oft wie mit einem Schlage plötzlich in die Welt gezaubert wird. Ein Beispiel zur Illustration. Vor mehreren Jahren wußte die „öffentliche Meinung“ nichts von der Staatsgefährlichkeit der katholischen Kirche, ihrer Orden u. s. w. Im Gegentheil, der Staat selber hat oft mit Lob und Dank deren Wirksamkeit für das Gemeinwohl anerkannt. Aber siehe da, urplötzlich, „wie in den Lüften der Sturmwind faust“, man weiß nicht, von wannen er kommt und braust, wie der Quell aus verborgenen Tiefen, war die „öffentliche Meinung“ da und that ihren Machtpruch! die katholische Kirche und ihre Orden zc. sind staatsgefährlich. Vielleicht hängt dieses geheimnißvolle plötzliche Hervortreten der „öffentlichen Meinung“ mit dem Umstande zusammen, den uns der Großmeister Bluntzli offenbart hat, daß nämlich die Freimaurerei einer Kette gleicht, welche die Welt umspannt, so daß, wenn irgendwo ein Glied derselben angeschlagen wird, es überall zu klirren beginnt. Wenigstens scheint ein solcher Weltkettenapparat sehr geeignet zur Erzeugung der „öffentlichen Meinung“. — Dann ist die „öffentliche Meinung“ auch schon häufig nichts weniger als Ausdruck der allgemeinen Ansicht des „Volkes“, sondern „liberale“ Zeitungen und die „öffentliche Meinung“ eingereicht.

entgegenstehenden Hunderttausende, weil bekanntermaßen, was „liberal“ ist, alle Intelligenz, allen Verstand und alle Weisheit im kleinen Finger beherbergt.

So ist auch die „öffentliche Meinung“ im Munde des Liberalismus eine jener Phrasen, mit welchen er seine Anhänger und die es werden wollen, gängelt. Es offenbart sich in der Art und Weise, wie er diese Phrase anwendet, wieder so recht das ganze Wesen des Liberalismus, nämlich die vollendete Willkür, die rücksichtslose Selbstsucht. Was ihm in den Kram paßt, das ist „öffentliche Meinung“, sonst nichts.

Patriotismus. Es ist etwas schönes um den Patriotismus, denn dieses Wort heißt ja im richtigen deutsch nichts weniger und nichts mehr als: Vaterlandsliebe. Der Patriotismus oder die Vaterlandsliebe gilt ja bei allen Völkern als eine der ersten und edelsten Tugenden. Und mit Recht, denn das Vaterland, es umfaßt und repräsentirt für den Menschen Alles das, was ihm das liebste und höchste ist auf Erden. Der Gedanke an die Stätte, wo er das Licht der Welt erblickte, an seine Familie und allernächsten Blutsverwandten, an die Freiheit, an die materiellen und geistigen Güter, ja selbst an die Segnungen und die Uebung seiner Religion, Alles dieses wird durch das Wort „Vaterland“ wie in einem Gesamtbilde vorgestellt. Kein Wunder, daß die Vaterlandsliebe oder der Patriotismus auch die rohesten Völker befeuert, daß er häufig zu den größten Opfern, zu den heldenmüthigsten Anstrengungen begeistert. Um so mehr ist es zu beklagen, daß auch dieses Wort von den Sprachverwirrern so sehr mißbraucht wird. Denn erstens entblößen dieselben sich nicht, einer ganzen großen Anzahl von Mitbürgern, die wahrlich ihre Vaterlandsliebe in der unwiderleglichsten Weise durch Thaten bezeugt haben, allen Patriotismus aus den einfältigsten Gründen abzusprechen, ja dieselben schamlos der Vaterlandslosigkeit zu beschuldigen, während sie auf der andern Seite allerlei zweideutige Gestalten, die früher dem Napoleon III. Bücklinge gemacht haben, als wahre Exemplare des Patriotismus hinstellen. Dann betiteln sie mit dem Namen Patriotismus Dinge, die eine ganz andere Bezeichnung verdienen. So gilt es ihnen als Hauptmerkmal des wahren Patriotismus, daß man in „patriotischen“ Vereinen, bei Festen u. dergl. gewaltig schreit über die Verheerung der Franzosen, daß man an denselben auch kein Haar läßt, dagegen die deutsche Nation unter allen Völkern preist, keinen Fehler an ihr läßt, sondern nur lauter Lobesworte. Das ist aber, eitele

blind ist, und an andern Völkern nichts als Verkommenheit erblickt. Ein weiteres Merkmal des sprachverwirrten Patriotismus ist, daß man mit der herrschenden Partei durch dick und dünn geht, und Alles, was dieser beliebt, für höchst vortrefflich erklärt. Das ist aber wiederum gar nicht wahrer Patriotismus, sondern niedriger Servilismus. — Nun, wenn solche Dinge Patriotismus genannt werden, dann haben die Sprachverwirrer Recht, daß sie die Ultramontanen desselben baar und ledig erklären, denn diese können sich nun und nimmermehr für diese Sorte von Patriotismus begeistern. Sie können sich aber dann auch trösten über ihr Schicksal und ruhig die Zeit abwarten, wo man den Worten ihre Bedeutung wiedergeben wird; dann werden auch sie als wahre Patrioten wieder anerkannt werden.

Erwägungen über die Sonntagsfeier.

„Gedenke, daß du den Sabbath heiligest“, befiehlt Gott der Herr im dritten Gebote. Das sind nur wenige Worte, aber in ihrer Beobachtung liegt eine Welt von Segen und Glück; ihre Mißachtung beschwört Unheil und Verderben herauf. „Auch in dieser Hinsicht“, — der Mißachtung der Sonntagsfeier nämlich — sagt der hochwürdigste Bischof von Mainz, „haben die Grundsätze der neumodischen Volkswirtschaft und die Partei, die ihnen dient, (die „liberale“) ein wahrhaft himmelschreiendes Verbrechen am Menschengeschlechte begangen und begehen es vielfach bis auf den heutigen Tag.“

Der Sonntag ist nicht bloß der Tag des Herrn, er ist auch der Tag der Menschen. Nimmt man dem christlichen Arbeiter den Sonntag, so reißt man damit gleichsam seiner Religion das Herz aus. „Die Sonntagsfeier“ sagt der berühmte Graf Montalembert, „ist die Grundlage der Religion, sie ist deren Zeichen, Angelpunkt und Grundbedingung. Die öffentliche, allgemeine Verletzung dieser Bedingung ist die Herabwürdigung des göttlichen Bundes mit der Menschheit selbst und kommt dem Bekenntnisse der Gottlosigkeit gleich.“ Die Geschichte gibt dem Grafen Recht. „Nieder mit der Religion!“ so hieß das Losungswort der französischen Revolution; und das Hauptmittel, um diesen Zweck zu erreichen, war die Abschaffung der Sonn- und Feiertage, nach Art jener Gottlosen der vorchristlichen Zeit, die da sprachen: „Lasset uns abschaffen alle Festtage des Herrn im Lande.“ (Hi. 73,8)

Der Sonntag war in der Schöpfung jener Tag, an dem der Herr sprach: „Es werde Licht.“ Das sollte denn auch der Tag sein, an dem Licht und Freude werden sollte nach dem Fluche der Sünde für das so vielfach geplagte Menschengeschlecht.

Der Sonntag war der Tag, an dem der Herr aus dem Grabe erstand; er soll darum auch der Tag sein, an dem das erdwärts gekehrte Auge des Menschen aufblicken soll zu seiner hohen, ewigen Bestimmung, und der in irdische Geschäfte begrabene Menschengeschlecht auferstehen soll zu höherem Leben.

Der Sonntag ist der Tag, an dem der heilige Geist die Apostel, die Lehrer der Wahrheit, herabkam; er ist der Tag sein, an dem der Arbeiter sich mit dem Geiste erfüllen soll, mit dem Geiste Christi allein ihn befähigt, seine Pflicht höheres Ziel zu erreichen und das weiter zu sorgen.

tritt der blaue Montag im Dienste der Schwelgerei dieser Welt.

Die Uebertretung der Sonntagsruhe straft Gott der Herr meistens schon auf Erden, sowohl im Leben der Einzelnen, als auch im Leben ganzer Völker. Frankreichs christliche Staatsmänner haben es zur Zeit laut gesagt, daß der Ruin ihres Landes mit der Entweihung des Sonntags zusammenhänge.

Wie manche Fabrikbesitzer haben es schon bitter bereut, ihre Arbeiter zur Sonntagsarbeit gezwungen zu haben. Wie mancher Arbeiter hat es schwer büßen müssen; mit Verlust seiner Glieder, oder gar seines Lebens hat er die Sonntagsentheiligung bezahlt. Mit Recht hält der Bischof von Mainz den Arbeitern, welche, vom Eigennutz getrieben, am Sonntage arbeiten, vor, daß sie nicht bloß gegen Gott und sein Gebot sündigen, sondern daß sie auch einen schweren Frevel begehen am ganzen Arbeiterstande, indem sie aus Eigennutz dazu mitwirken, daß man auch anderen Arbeitern ihre Ruhetage um so leichter entziehen könne. Beilage zur Geil. Ztg.

Die Softas.

Ueber die in der letzten Zeit so viel genannten türkischen Akademiker gibt eine Originalcorrespondenz des N. N. T. folgenden Aufschluß: Der Islam besitzt keine organisierten theologischen Anstalten. Neben jeder Moschee findet sich vielmehr ein Gebäude, „Medresse“ (Forschungshaus) genannt, in dem gewöhnlich Grammatik, der Koran und seine Erklärer, dann Poesie, Geschichte, Geographie, Rechtswissenschaften, Mathematik, manchmal sogar auch Medizin und Mystik, kurz alles Wissenswerthe und Wünschenswerthe gelehrt und getrieben wird. Ihren Unterhalt zieht die Medresse gewöhnlich aus dem Einkommen von frommen Stiftungen, auf welche der Islam einen besondern Werth legt. Wünscht ein junger Moslem in eine solche Medresse einzutreten, so kann dies zu jeder Zeit geschehen, da es in diesen Schulen keine Osterferien und keine Herbstferien, und auch keine festgesetzte Inscriptiionszeit gibt. Die Aufnahmeformalitäten sind gleichfalls höchst primitiv, besondere Anforderungen werden kaum gestellt. Der gestern angelommene Junge ist heute schon „Akademiker“ und erhält den Titel Softa. Ueber die Bedeutung dieses Wortes sind noch heute die arabischen Etymologen nicht einig. Während es einige von ihnen vom griechischen „Sophos“ (Gelehrter, Weiser) ableiten wollen, halten es andere wieder für ein ursprünglich persisches Wort, und zweifeln für das corrumptirte Participle vom Worte „Suchleh“ (brennen, verbrennen), also ein vor Wissbegierde brennender Jüngling. — Seinen Unterhalt findet nun der Softa, wenn er nicht reich von Hause ist, entweder in der Medresse selbst, wo auch Legate für mittellose Studierende vorherrschen, oder indem er irgend eine Condition bei der Erziehung der Akademiern annimmt.

und seiner schon erwähnten Auslegung, der altarabischen und der Landessprache, und der Grammatik desselben, der Biographie des Propheten von Haschem Ben Mohamed El-Rebbi, einige Partien aus der Philosophie, das Alkindi, das Alfarabi, das Ibn Tachia, und des Commentars des Avicenna zu den Werken Aristoteles (Aristoteles). Wird der Kandidat als noch nicht reif für eine von ihm gewünschte Aufstellung gefunden, so wird er indessen zu einem „Maib“ (Gerichtsbeisitzer) ernannt, und kann er sich während seiner Thätigkeit als solcher für eine zweite Prüfung vorbereiten, gehört er nun dem Stande der Mustis oder Kadhis an, so ist er ein Ulema (Staatsweiser) und darf er sich auch schon erlauben, beim Regieren des Staates ein Wortchen mit drein zu reden. Die Imams (Prediger) und Molahs (Priester) jedoch gehören nicht zum Stande der Ulemas. Der höchste unter den Mustis ist der Musti el Kebir (Großmusti), der auch den Titel eines Scheich-ul-Islam (Oberhaupt des Islam) führt. Diese Stelle hat das eine Gute, daß ihr Inhaber nicht zum Tode verurtheilt werden kann.

Wie aus Holz Zeitungspapier gemacht wird.

Unter dem Namen „Cellulose“ ist das auf chemischen Wege in seine Fasern aufgelöste Holz zu verstehen, ein Stoff, welcher als vollständiger Ersatz für Faden eine große Rolle zu spielen berufen scheint. Der Gedanke, es müsse die Holzfasern sich eben so gut wie Lumpen zur Herstellung von Papier eignen, ist schon über hundert Jahre alt, denn aus jener Zeit stammende Bücher über Papierfabrikation sagen einfach: die ursprünglichen Bestandtheile der Lumpen sind Hanf und Flachs, also Pflanzenstoffe, und demnach muß noch manches nutzbar sein, wenn man nur das Mittel findet, die Fasern zu einer zarten, biegsamen, leicht von einander abzulösenden Masse umzuwandeln. Diese Aufgabe an der Holzfaser zu lösen, ist zuerst zweien Engländern in Amerika gelungen, und seit 1865 blüht dort in der Nähe von Philadelphia die bedeutendste der bis jetzt mit Erzeugung des Holzcellulosestoffes beschäftigten Fabriken. Seitdem sind deren auch mehrere in Deutschland entstanden; nur dürfen diese nicht verwechselt werden mit den Holzstofffabriken, welche lediglich geschliffenes Holz herstellen.

Die Erfindung, Holz vermittelst Schleifsteinen zu Zwickeln der Papierbereitung zu zerkleinern, wurde vor etwa dreißig Jahren von einem Deutschen gemacht (s. Hofmann's prakt. Handbuch der Papierfabrikation, Berlin 1875, bei Springer), und es bestehen jetzt in Deutschland allein wohl an hundert dergleichen Anlagen. Beim geschliffenen Holz

malchine; das mühen genügen ungeahnter abbaum geht a Maschine in Das Problem dern ein für stellen, hat im G fabrik gelöst. diese Papierer ment verarbe zu 100 Cers Durch die Th eine Lumpen m ist sich ein gr unt derselben Sortierung und wärtigsten des durchaus unvern ungspersonal z welche arbeiten ellen, als die alles läßt sich noch neue Papiere gegenwärtigen C erwarten steht - ital geschehen sch nicht mit H ingeres Betrieb wird so rasch g ahme für letzte geil freilich, w die Unlust des einfachere Fabrri welche zu bewä halten bleibt. geschliffenen Ho Menge verwandt schlechtere worb erhoben gegen bringt.

Mittheilung von In den „N. N. T.“

Reipzig bei W des Menschen Es wäre zwar nur so lange e mißbraucht.

„Ich Das In f Es f Nur Die

Wo nur ei hat der Sperl gar oft unter chere Nachbarn noch darauf a lei und Kettie die Schwalbe Sperling ist Bissen und La folung sind f „Kauft man Matth. 10, 2 für einen Ob Es ist wa der rathlich b seine unterseht Geberde, Alie

Enze Ber

in d Am Mittwoch

Nach im Locale de die Brüder Pallen, R Hubert B Luzernerker

26 M furch Zaffer öffentlich m Dornage

Hierauf pels daselb

2 am M mager Worri laule, Bollid Housh und a ebenfall in

ing, der altarabischen und
natif desselben, der Bio-
Ben Mohamed El-Rebbi,
das Alindi, das Al-
mmenars des Alvicenna
Wird der Kandidat
in gewünschte Anstellung
„Naib“ (Verichtsbet-
hrend seiner Thätigkeit
vorbereiten, gehört er
Kadhis an, so ist er ein
auch schon erlauben,
chen mit drein zu reden,
(Briefster) jedoch ge-
Der höchste unter den
rohmusti), der auch den
aupt des Isalam) führt,
ihr Inhaber nicht zum

ter gemacht wird.
Das auf chemischen Wege
stehen, ein Stoff, wel-
eine große Rolle zu
es müsse die Halbsa-
Herstellung von Papier
alt, denn aus jener
britation sagen einfach:
umpen sind Haut und
ch muß noch manches
nde zu gleichen Zwecken
el findet, die Fasern
einander abzulösenden
an der Holzsaft zu
n Amerika gelungen,
von Philadelphia die
g des Holzstoffs
eren auch mehrere in
iese nicht verwechelt
lediglich geschliffenes

maschine; das ist die Station der Vollenbung; wenige
nuten genügen, um den bisher formlosen Stoff zu fester,
lig ungeahnter Gestalt umzubilden. Der ursprüngliche
adbaum geht als Druck-, Schreib- oder Packpapier aus
Maschine in alle Welt hinaus.
Das Problem, aus Holz ohne den mindesten Zusatz von
bern ein für nahezu alle Zwecke brauchbares Papier her-
stellen, hat im Großen zuerst die Vöcklaburger Weiß-Pa-
erfabrik gelöst. Aber weit wichtiger noch und bedeutender
diese Papierherzeugung ist die der Cellulose. Das Cel-
lement verarbeitet von jetzt ab täglich gegen 400 Centner
olz zu 100 Centnern Zellstoff, verbraucht davon den drei-
Teil die Thatsache, daß man gutes brauchbares Papier
ne Lumpen machen kann, wird in der Papierfabrikation
st sich ein großer Umschwung vollziehen. Der Schwer-
ant derselben lag nämlich bisher in dem Einkaufe, der
ortirung und der Zubereitung der Lumpen. Die Wider-
keiten des Einkaufes aber, wobei Ueberborteilungen
haus unvermeidlich sind, die Schwierigkeiten, das Cor-
ungspersonal zu überwachen, die Kräfte und Maschinen,
che arbeiten müssen, um die Lumpen so weit fertig zu
ellen, als die fertig zu habende Cellulose es bereits ist, dieß
es läßt sich in Ziffern nicht ausdrücken. Würden heute
neue Papierfabriken angelegt — was freilich unter den
gegenwärtigen Geschäftsverhältnissen für lange Zeit nicht zu
warten steht — so könnte dies mit dem halben Anlageca-
pital geschehen und jedenfalls erfordert eine Fabrik, welche
ich nicht mit Lumpeneinkauf zu befassen hat, ein viel ge-
ringeres Betriebscapital, denn ihr Rohstoff, die Cellulose,
wird so rasch zum fertigen Fabrikate, daß sie mit der Ein-
nahme für letzteres den ersten decken kann. Das Vorur-
teil freilich, welches jeder Neuerung im Wege steht, dazu
die Unlust des Personals, sich in eine andere, wenn auch
einfachere Fabrikationsweise hineinzuarbeiten, sind Faktoren,
welche zu bewältigen nur der Zeit und der Einsicht vorbe-
stehen. Dadurch ferner, daß der kraftlose Brei des
geschliffenen Holzes für manche Papiere in allzu großer
Menge verwandt und so dessen Qualität bedauerlich ver-
schlechtert worden ist, hat sich ein allgemeines Mißtrauen
erhoben gegen Alles, was Holz und Papier in Verbindung
bringt.

Vom Sperling.

Mitgeteilt von Dr. Schulze-Hansdorf, in d. N. R. Hg.)
In den „Naturstudien“ des Herrn Professors Markus,
Leipzig bei Brandstetter, ist auch der Sperling als die Nähe
des Menschen suchender Nachbar unter den Vögeln genannt.
Es wäre zwar nur ein marodirender Eindringling und würde
nur so lange geduldet, als er das Gastrecht nicht allzuarg
mißbraucht.
Ich bin wohl ein gemeiner Wicht,
Das Singen gar versteh' ich nicht,
In schönen Kleidern geh' ich nicht —
Es sieht mich auch kein Mensch nicht an,
Nur böse Buben dann und wann,
Die werfen mich mit Steinen.
Wo nur eine Hütte steht und ein Kornfeld daneben, da
hat der Sperling sein Gesiedel. Er wohnt mit der Schwalbe
gar oft unter einem Dach; aber selten werden zwei unglei-
chere Nachbarn gefunden. Man braucht den Sperling kaum
noch darauf anzusehen. An ihm ist Nichts von der Sauber-
keit und Nettigkeit, Nichts von dem lieblichen Wesen, welche
die Schwalbe zu einem so gern gesehenen Gaste machen. Der
Sperling ist ein gemeiner Vogel; ein Proletarier mit allen
Eigenschaften seines Geschlechtes. Verachtung und Ver-
folgung sind sein Erbteil. Heißt es doch schon in der Bibel:
„Kauft man nicht zwei Sperlinge für einen Pfennig?“
Matth. 10, 29, und bei Aristophanes werden gar ihrer sieben
für einen Obolus angeboten.
Es ist wahr: seine schmutzigen Farben, der graue Kitzel,
der rötlich braune Oberkopf und der rufliche Schnurrbart,
seine untersehrte Gestalt, sein schnurrender Flug, Gang, Stimme,
Geberde, Alles verrät die niedere Geburt und den niederen

Sinn. Aber der Paria rächt sich durch eine wahrhaft cynische
Schamlosigkeit an der Gesellschaft, die ihn ausgestoßen. Nichts
ist ihm heilig, Eigentum, Talent, Sittlichkeit, jede Autorität ver-
höhnt er, selbst die Bande des Blutes und der Verwandt-
schaft können ihn nicht binden. Der Sperling ist ein Atheos,
ein wilder Communist, aber verschmitzt, flink und nicht zu
ermüden. Es liegt etwas von Meister Reineke's Art in ihm,
nur fehlt ihm ganz der geniale Schwung, jener gentile, leicht-
sinnige Humor, der den rothbärtigen Schleicher immer mit
einer gewissen Liebenswürdigkeit umkleidet.
Der Nestbau, der bei den meisten Vögeln ein Wert an-
dauernder Liebe und Kunst ist, macht diesem Wüßling keine
Sorge. Wie der Fuchs den Dachstuhl aus dem Lager treibt,
so thut's der Sperling der Schwalbe mit roher Gewalt.
Das bequeme, solide Erkergerüst fällt ihm. Im unbe-
wachten Augenblicke bricht er ein, die überlasteten Vögel
weichen meist ohne Gegenwehr; und verjagen sie auch ihr
Feststium wieder zu erobern, so schlägt der Räuber jeden
Sturm mit Ungeflüm zurück. Das ist Faust- oder vielmehr
Schubachrecht, denn ein anderes kennt der gewissenlose Sper-
ling nicht. Zuweilen verschafft sich der zudringliche Schma-
roger wohl auch im Neste des Storchs oder der Krähe ein
Unterkommen, gleichsam als Portier oder Thürwächter; doch
ist's in solchen Herren Häuser nicht geheimer genug. Muß
er sich endlich noch selbst zur Arbeit bequemen, so ist sie
ihm leicht genug und zum größeren Theile Sache des Weibes,
das hier noch nicht emancipiert ist, sondern mehr die Rolle
einer Sclavin als einer Hausfrau hat.
Nahrungssorgen kennt er trotz seiner Gefräßigkeit nicht.
Es ist ein Schlemmerzug vom Sperling, daß er dem gemeinen
Bauer in einem Fort zuruft: gib! gib! gib! Trage zum
eigenen Ernährer, erntet er überall, wo er nicht gefaßt hat.
Sein Mal ist ihm bereit im frühaufrühenden Feld wie
in der Herbststoppel. Er nimmt die erste Rirische vom Baume,
und auch die letzte bleibt ihm nicht verfehlt. Dabei führt er
eine lechere Zunge. Keine Traube ist er ganz, sondern flattert
von einer zur andern, immer nur die reifsten Beeren an-
pfeifend; Fuchserbsen mag er am liebsten, wenn sie eben
ihre Hülsen spannen, Getreide, wenn die Körner noch voll
sind. Aber der Feinschmecker weiß sich auch in
farge Zeit zu schiden und fürlich zu nehmen: Gemüse, Lauben,
Räupen, Spinnweben, jegliches Gezeirer verschluckt er, und deshalb
hat er weite Reisen machen müssen, denn der Mensch, der
auch seine guten Seiten zu schätzen weiß, hat ihn nach Ame-
rika, nach Australien, nach Ost- und Westindien und auf die
Inseln des Weltmeers verschickt. Ueberall ist er derselbe
muntere und ungezogene Burche, überall bleiben Getreide-
körner seine begehrteste Beute. Dem Schlemmer folgt er auf's
Feld, dem Drescher in die Scheune, dem Reiter zum Futter-
boden, den Hütern vor die Haustür, dem Pferde an die
Krippe, der Taube in den Schlag, ja er durchpflügt sogar den
Kropf der jungen Tauben, um Körner daraus zu holen.
So wird der Schlemmer zum Dieb, zum Räuber, zum Mör-
der: Sinde aus Sünde, das ist des Sperlings Lebenslauf.
Wenn der fette Landstreicher sich irgendwo eingenistet hat,
so vertreibt ihn weder Gewalt noch List. Er ist nicht un-
sinnig mit Menschen umgegangen, hat Schlaucht und freveln
Muth von ihnen gelernt: denn das böse Beispiel findet auch
unter den Vögeln leichter Nachahmung als das gute. Wer
einen Sperling fangen will, muß früh aufstehn! sagt das
Sprichwort und wie wahr! Vor Vuben fliehet er, wo er
ihnen anständig wird, und bückt man sich, einen Stein oder
Erdenloß gegen ihn aufzuheben: im Augenblicke ist er davon!
Sonst mag den Dreisten nicht leicht Etwas verschrecken, noch
ihm imponiren. (Fortf. folgt)

Vermischtes.

— Während der vergangenen Woche wurden sechs und
zwanzig Schiffsrühe allein an den Küsten von Großbritannien
und Irland angemeldet. Die Gesamtzahl der an
jenen Küsten im Laufe dieses Jahres verunglückten Seefahr-
zeuge beträgt sechshundert und achtundsechzig. Wie viel
Unglücksfälle an den übrigen europäischen Küsten in diesem
Jahre erfolgt sind, darüber steht noch jede statistische Zu-

sammenstellung. Klein wird die Ziffer jedenfalls nicht aus-
fallen, denn diesmal haben die Frühjahrsstürme furchtbare
Opfer auf See gefordert. Die von Großbritannien ange-
regte und mit Eifer unternommene Verbesserung der See-
zeichen und Rettungsapparate ist hoch anzuerkennen und ver-
dient die weiteste Nachahmung seitens aller schiffahrttreiben-
den Nationen.
Um einen Bauersmann zu foppen, fragte ein naseweiser
Student: „Wenn vier Kälber 360 Pfund wiegen, wie
viel wiegt dann ein alter Ochse?“ — „Stellen Sie sich auf
eine Waage, dann will ich's Ihnen ganz genau sagen,“ er-
widerte gelassen der Gefragte.
Ueber schlechte Petroleumsorten bringt das
N. Berl. Tagebl. folgende beachtenswerthe Mittheilung:
„Fast alles Petroleum, welches jetzt nach Deutschland impor-
tiert wird, kommt unter der Marke „Standard white“ von
Amerika herüber, und es ist vielfach der Glaube verbreitet,
daß diese eine Handelsorte, welche mit die beste sein soll,
einzig im Gebrauch ist. Dem ist aber nicht so. Es muß
vielmehr unter diesem Namen auch schlechtere Waare in den
Handel gebracht sein, die sehr bedenklicher Natur ist. Eine
dieser Tage vorgekommene Explosion einer Petroleumlampe
gab Veranlassung, Petroleum aus drei verschiedenen Be-
zugsquellen zu untersuchen, und zwei davon waren äußerst
schlimme Stoffe. Sie brannten, nachdem eine Fidiusslamme
etwa 1/4 Minute lang darüber gehalten wurde, ganz ebenso
wie Spiritus ab, hinterließen dann einen braunen theer-
artigen Rückstand in der Porzellanschale. Diese zwei Sor-
ten, welche jedenfalls weit verbreitet sind und die in Berlin
zu dem gewöhnlichen Preise feilgehalten werden, müssen als
äußerst feuergefährlich bezeichnet werden. Eine Beimengung
oder Verfälschung in Deutschland ist nicht gut anzunehmen,
vielmehr dürfte das resp. Petroleum schon bei der Destilla-
tion zu leicht gewesen sein, und muß entschieden noch leichtere
Kohlenwasserstoff-Produkte enthalten. Es sei darum eine
Warnung am Platze, jedes Petroleum vor dem Gebrauch in
der einfachsten Weise zu probiren. Recht sehr zu bedauern
ist, daß in Deutschland keinerlei gesetzliche Bestimmungen
gelden, welche eine behördliche Kontrolle beim Import oder
Verkauf ermöglichen.“

Eine neue Plage der Landwirthe hat sich kürzlich
in der Gegend von Temeswar gezeigt. In den Sümpfen
der ehemaligen Militärgrenze werden seit unvorstellbaren
Zeiten ungeheure Schwärme von Fliegen ausgebrütet, welche
von den dortigen Bewohnern „Kolombakka“ genannt werden
und die fürs Vieh ungemein gefährlich sind. Diese Insekten
sind von der Größe unserer gewöhnlichen Hausfliegen, haben
weiße Flügel und in allen Farben des Regenbogens schillernde
Fügel, sehen also im Ganzen sehr schön aus. Dieses ver-
hindert diese Thierchen jedoch nicht, im höchsten Grade blut-
gierig und dem entsprechend für andere Thiere gefährlich zu
sein. Wenn ein Schwarm dieser Fliegen ein Pferd oder ein
Stück Rindvieh anfällt, so verläßt er seine Beute nicht eher,
als bis sie todt zu Boden stürzt. Diese gefährliche Fliege ist
nur vor Kurzem in großen Schwärmen in die Gegend von
Temeswar gekommen und hat auf den dortigen Haltungen
alles Vieh, welches sie antraf, getödtet. In der Gemeinde
Dobling sind 60 Pferde, in der Gemeinde Bucias einige
hundert Stück Rindvieh und Pferde getödtet worden. Alle
Wege sind mit Thierleichen bedeckt, welche als Opfer dieser
wüthenden Insekten gefallen sind. Man hofft, daß ein statt-
gehabter Regen die furchtbaren Thierchen vernichten, oder doch
wenigstens ihre Zahl und Muth vermindern wird. Der Be-
schreibung nach scheint die Fliege die Simulia maculata zu sein,
welche periodisch in Ungarn erscheint und durch Rauch ver-
schreckt wird, aber immer vorher ungeheuren Schaden anrich-
tet. Ihren kroatischen Namen hat die Fliege vom Dorfe Ko-
lumbatsch erhalten, in dessen Nähe ungeheure Sümpfe die
Hauptbrutstätten dieser schädlichen Insekten sind.

Ruzernerflee-Verpachtung

in Hadenbroich.
Am Mittwoch den 7. Juni d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,
im Locale der Frau Bögen lassen
die Brüder Herren Joh. Hubert
Püllen, Rentmeister, und Joseph
Hubert Püllen, Rentner, ihre
Ruzernerflee-Parzellen, und zwar:
26 Aros. an der Ripp-
furch, 14 Aros. am neuen
Safferhof und 2 Aros. am
Safferwege,
öffentlich meistbietend verpachten.
Dormagen. Pomp, Notar.
Hierauf läßt Herr Wilh. Rie-
pels daselbst
25 Morgen
am Nothstall, Safferwege, Dor-
magerwege, im Safferacker, am
Worringenerwege, in der Hahn-
taufe, am Ragenacker, in der
Polischelach, am Seehes, am
Haußbusche, am Weidherwege
und an der Rippfurch
ebenfalls in Parzellen verpachten.
Pomp, Notar.

Alee-Verpachtung in Gohr.

Am Dienstag den 6. Juni c.,
Nachmittags 2 Uhr,
im Locale des Herrn Schmitz an
der Post läßt Herr Philipp Cre-
mer, Gutsbesitzer in Gohr,
10 Morgen rothen Alee
in Parzellen öffentlich meistbietend
verpachten.
Dormagen. Pomp, Notar.

Land-Verkauf in Dormagen.

Am Montag den 12. Juni c.,
Mittags 12 Uhr,
im Locale des Herrn Wilh. Reich
lassen die Eheleute Herr S. Rol-
den und Frau Gertrud Sturm
in Bayenthal die von Herrn P. W.
3. Sturm herrührenden Acker und
Wiesen in der Gemeinde Dormagen,
nämlich:
1. 2 Morg. 55 Ruth. 70 Fuß in
den untersten Rängen, Wiese,
neben Pfl., Schorn und dem
Mittelwege, Fl. C Nr. 396.
2. 3 Morg. 164 Ruth. 20 Fuß
am Delfover Holzwege, Acker,

und zwar die auf Porrem zu
gelegene der Länge nach abge-
theilte Hälfte der Parzelle Fl.
G Nr. 80, begrenzt die ganze
Parzelle von 2 Gewannen,
Gemeinde Dormagen und P. J.
Daniel,
3. 2 Morg. 115 Ruth. 90 Fuß
durch den untersten Geländes-
weg, Acker, und zwar die nörd-
liche Hälfte der Parzelle Fl. H
Nr. 339, begrenzt die ganze
Parzelle einer Gewanne, J. P.
Jussenhoven, A. Daniel, G.
Schmitz,
4. 3 Morg. 32 Ruth. 23 Fuß zwi-
schen dem Delfover und Holz-
wege, Acker, und zwar das mit-
telste Drittel — zwischen dem
östlichen und westlichen Drittel
— der Parzelle Fl. G Nr.
644/81, begrenzt die ganze Par-
zelle vom Martinsackerwege,
Pastorat Dormagen und Jos.
Schmitz,
5. 106 Ruth. 90 Fuß Wiese in
den Rängen, neben Ge-
meinde Zons, G. Schmitz, Weg
und Acker, Fl. H Nr. 26,
öffentlich meistbietend auf aus-
gezeichnete Pachttermine veräußern.
Pomp, Notar.

Immobilien-Verkauf in Zons.

Am Freitag den 16. Juni c.,
Mittags 2 Uhr,
im Locale des Herrn Haller lassen
Herr Ferdinand Worringen
und seine Kinder
ihre in Zons neben Sub.
Röppinger und Wittwe
Ruth gelegenes Erbe, 1
Garten und 4 Aros. Land,
öffentlich meistbietend veräußern.
Dormagen. Pomp, Notar.

Mobilarverkauf zu Höningen.

Am Mittwoch den 7. Juni d. J.,
Morgens 9 Uhr,
soll in der Sterbewohnung des Bi-
cars Herrn Robert Schneider zu
Höningen das sämmtliche, zu dessen
Nachlass gehörige Mobilar-Ver-
mögen, als:
5 vollständige Betten mit Bett-
stellen, 1 Dugend Stühle von
Kupf. und Eichenholz, 1
Dugend desgleichen von Maho-
goni, verschiedene Tische von
Kirschbaum- und Buchenholz,

Commoden, 1 Clavier, 1 Ma-
hagoni-Silberschrank, 3 Sessel,
3 Sophas, 2 Mantelöfen, 6
Lampen, 3 Consolchen, 4 Del-
gemälde, verschiedene Kupfer-
stücke, Teppiche, ferner Porzel-
lan-, Glas- und Silberfachen,
darunter 1 Bowle, 1 vollstän-
dige Kaffeefervice, Weinwand-
schänke, 1 Partie Weinwand,
als: 2 1/2 Dugend Bettlügen, 20
Tischlügen, mehrere Dugend
Handtücher und Servietten,
Gardinen, Kissen, Steppdecken,
Küchengeräthschaften aller Art,
verschiedene theologische Werke
und Bücher, sodann eine Partie
Stroh, Heu, Kartoffeln, Dünger,
Bodenstangen u. dergl.
öffentlich auf Credit und gegen Bürg-
schaft versteigert werden.
Wevelinghoven, 19. Mai 1876.
Notar Vorrn.
In der Nähe von Neuf
steht eine schöne Wohnung
mit Keller, Speicher, Gar-
ten und Stallung vom 1.
Octbr. c. an billig zu vermieten.
Von wem, sagt die Exp.
Ein zweiter Nachknecht gesucht.
Von wem, sagt die Exp.

Verkauf eines Wohnhauses zu Ramrath.

Am Donnerstag den 8. Juni d. J., Nachmittags 5 Uhr, wird in der Wohnung des Wirtes Hinken zu Ramrath das den Gebrüder Stump zu gehörige und zu Wilsau neben Hermann Haus und Jacob Esser gelegene Wohnhaus, an den Meistbietenden zur Versteigerung ausgestellt.

Wewelinghoven, den 22. Mai 1876.
Notar Vorren.

Verkauf eines Erbes zu Wewelinghoven.

Am Freitag den 9. Juni d. J., Nachmittags 5 Uhr, wird in der Wohnung des Wirtes Herrn Peter Jos. Schnorrenberg das zur Nachlassenschaft des zu Wewelinghoven verlebten Tagelöhners Mathias Marzion gehörige und zu Wewelinghoven an der Untenstraße gelegene Erbe, bestehend in Wohnhaus, Hofraum, Stallung und Garten groß 5 Acre 58 Meter, öffentlich an den Meistbietenden auf Credit u. gegen Bürgschaft versteigert.

Klee-Verkauf zu Trockenpütz bei Holzheim.

Auf Ansehen des Herrn Dr. Püllen zu Wewelinghoven werde ich am Samstag den 10. Juni d. J., Nachmittags 3 Uhr, bei dem Wirt D. A. N. z. zu Trockenpütz 8 Mrg. schönen Luzerner-Klee, am Wege von Capellen und Bockelath (diesseits des Bockelath-Hofweges) stehend, in Abtheilungen öffentlich auf Credit verkaufen.

Immobilarverkauf zu Neufkirchen.

Am Mittwoch den 14. Juni d. J., Nachmittags 3 Uhr, werden in der Wohnung der Wwe. Floß zu Neufkirchen, auf Ansehen der Wittve und Erben von Jacob Hecker, die nachbeschriebenen Liegenheiten öffentlich an den Meistbietenden gegen Zahlungsausstand zur Versteigerung ausgestellt.

I. Zur Gütergemeinschaft zwischen dem verlebten Jac. Hecker und dessen Frau gehörig:

ein zu Neufkirchen an der Gasse gelegenes Erbe, bestehend in Wohnhaus, Stallung, Scheune, Nebengebäude, Hofraum, Baumgarten und Garten, groß 21 Acre 51 Meter.

II. Zum persönlichen Nachlasse von Jacob Hecker gehörig:

1. eine im Heidschensfeld gelegene Parzelle Ackerland, groß 11 Acre 11 Meter;
2. eine am Mühlenwege gelegene Parzelle Ackerland, groß 16 Acre 4 Meter;
3. eine zwischen der Boh gelegene Ackerparzelle, groß 10 Acre 50 Meter;
4. eine daselbst gelegene Ackerparzelle, groß 7 Acre 94 Meter;
5. eine an der Viehstraße gelegene Parzelle Ackerland, groß 13 Acre 75 Meter;
6. eine daselbst gelegene Parzelle Ackerland, groß 6 Acre 88 Meter;
7. eine in der Gemeinde Hölsten an den Giesen gelegene Ackerparzelle, groß 16 Acre 40 Meter;
8. eine am Hofweg gelegene Ackerparzelle, groß 11 Acre 45 Meter.

Wewelinghoven, den 29. Mai 1876.
Notar Vorren.

Verkauf eines Erbes und verschiedener Ackerparzellen zu Hönningen.

Am Dienstag den 20. Juni d. J., Morgens 10 Uhr, werden in der Wohnung des Wirtes Christian Leussen zu Hönningen die dem Herrn Heinrich Joseph Düppers zu Widdeshoven und dessen Sohn zugehörigen und nachbeschriebenen zu Widdeshoven und Broich, Bürgermeisterei Evinghoven, gelegenen Immobilien vor dem unterschriebenen, zu Wewelinghoven wohnenden und hiermit gerichtlich beauftragten Königl. Notar Vorren öffentlich an den Meistbietenden versteigert:

1. Ein zu Widdeshoven gelegenes Erbe, bestehend in Wohnhaus, Scheune, Stallung, Brauereigebäude, Hofraum und Garten, groß 31 Acre 11 Meter, Lage Markt 9700,
 2. 32 Acre Ackerland an der Schiefstrasse, Lage Markt 921,
 3. 23 Acre 45 M. ditto, Beht-hofsader, Lage Markt 645,
 4. 51 Acre 6 M. ditto, Ramrath-ader, Lage Markt 1530,
 5. 71 Acre ditto an der Hohlstraße, Lage Markt 2238,
 6. 1 Hect. 54 Acre 92 M. ditto auf der Heide, Lage Markt 4680,
 7. 19 Acre 83 M. Garten zu Widdeshoven, Lage Markt 570,
 8. 23 Acre 51 M. Ackerland am Beht-hofsader, Lage Markt 690,
 9. 51 Acre 6 M. ditto am Ramrath-ader, Lage Markt 1860,
 10. 74 Acre 40 M. auf der Hohlstraße, Lage Markt 2394,
 11. 3 Hect. 57 Acre 42 M. ditto am Mühlenwege, Lage Markt 11,625,
 12. 58 Acre 31 M. ditto auf der Heide, Lage Markt 1686,
 13. 63 Acre 53 M. ditto daselbst, Lage Markt 1800,
 14. 76 Acre 59 M. ditto daselbst, Lage Markt 1875,
 15. 63 Acre 83 M. ditto daselbst, Lage Markt 1845,
 16. 12 Acre 76 M. ditto daselbst, Lage Markt 369,
 17. 39 Acre 63 M. an der Hohlstraße, Lage Markt 900,
 18. 25 Acre 53 M. ditto daselbst, Lage Markt 610,
 19. 23 Acre 45 M. ditto am Beht-hofsader, Lage Markt 600,
 20. 57 Acre 88 M. ditto im Ramrath-ader, Lage Markt 1300,
 21. 16 Acre 84 M. ditto zu Broich, Lage Markt 450.
- Die unter den laufenden Nrn. 4, 5, 6, 7, 9, 10, 11, 12, 13, 14 u. 15 aufgeführten Parzellen werden zuerst im Ganzen und demnach in Abtheilungen zum Verkaufe ausgestellt.
- Wewelinghoven, den 6. April 1876.
Der Königl. Notar: Vorren.

Mobilar- und Klee-Verkauf zu Neurath.

Frau Wittve Andr. Schiffer zu Neurath und Kinder lassen am Dienstag den 13. Juni curr., Morgens 10 Uhr, in ihrer Wohnung wegen Aufgabe der Ackerwirtschaft u. Haushaltung das gesammte Ackerwirtschafts-Inventar öffentlich auf Credit verkaufen, u. A.:

- 2 Ackerpferde, davon eins von 3 Jahren, 2 milchgebende und 2 tragende Kühe, 15 Hühner, 2 breite Karren mit Eisenachsen, 1 eisernen Pflug, 1 Rottege und 2 kleine Eggen, 1 Walze, 1 Wannenmühle, ca. 2000 Pfd. Roggenstroh.

Hausmobilen aller Art, als: Tische, Stühle, Bänke, Kisten, Schränke, Bettstellen, Ofen, Kupfer, Zinn, 1 neues Drehfaß u.

ferner: die diesjährige Erzeugung eines

zu Neurath neben Wwe. Schwenen und Nig. liegenden Gartens, und 4 Morgen Klee und 1 Mrg. Luzerner im Neurathsfelde, diesen Klee in Abtheilungen.
v. Buccalmaglio.

Luzerner-Klee-Verkauf.

Mittwoch den 7. Juni curr., Nachmittags 1 Uhr, läßt H. Herriger beim Wirtchen Schugt zu Sinnerdorf den Aufwuchs von 40 Morgen Luzerner öffentlich versteigern.

Fallimentsverkauf zu Linnich.

Auf Ersuchen des zu Linnich wohnenden Advocaten Herrn v. d. Hoff, in seiner Eigenschaft als provisorischer Syndik des Falliments von Franz Joseph Wolter zu Linnich, wird der Unterzeichnete am Samstag den 10. Juni c., Vormittags 9 Uhr, in der Behausung des zc. Wolter die zu dessen Falliment gehörigen Gegenstände, u. a.:

- 2 schwere Fuhrkarren, 3 Schlagkarren, alle mit eisernen Achsen, 3 Pflüge, darunter 2-eiserne, 1 Wangelener Pflug, 2 einspannige und 1 zweispannige Eggen, 1 Robbege, 1 Furchen-egge, 1 zweispurige Drehschneidmaschine mit Wapel, 1 Extricator, 1 Ringelwalze, 1 Säemaschine von Zimmermann & Cie., 1 Nähmaschine von Barmlett, 1 Rübenschnidemaschine, 1 Pferdehade mit Messern und Gänsefüßen, 1 Pferdewagen, 1 Feldselmaschine, 1 vieradriger Wagen, 1 Schiebkarre, 1 hölzerne Walze, 1 Wannenmühle, 1 Decimalmühle, 4 Fätepöten, 1 Fätepötenbeutel, Grabstücken, mehrere Leiter, 1 eiserne Saugpumpe, 1 Saugschiff, 1 Regenschiff, 1 große Partie Fässer und Bütteln von diverser Größe u., 5 Risten Zündhölzer;

ferner: 4 große Faul- resp. Düngerhaufen, in verschiedenen Abtheilungen am Werzbach, sowie an der Gereonsweiler-Gracht und an der Krautfabrik zu Linnich lagernd;

endlich: den Aufwuchs von ca. 36 Ruthen Runkelrüben am Werzbach, ca. 1 Morgen Frühkartoffeln daselbst, ca. 1/2 Morgen Grasauwuchs daselbst, ca. 2 Morgen Weizen Morgen Korn auf dem Salme, Hülz-Abtheilung zu den 10 Morgen neben Emondts und Franken,

öffentlich gegen baare Zahlung, jedoch ohne Aufgeld verkaufen.

Der Falliments-Joseph Farber zu Linnich weist auf Verlangen den Kaufinteressenten den Aufwuchs der vorbezeichneten Parzellen und Düngerhaufen an.

Udenhoven, den 27. Mai 1876.
Der Königl. Gerichtsschreiber: Bobis.

Guts-Verpachtung.

Für das Gut Neu-Waldscheiderhof, gelegen in den Gemeinden Udenhoven u. Grimlinghausen, vom Rheine 1/2, von Neuf, Düsseldorf, der Eisenbahnstation Rorf ca. 1 Stunde entfernt, mit einem Areal von ca. 500 Morgen an Gärten, Wiesen und Ackerland wird mit Ausschluß von Vermittlern für 1. Febr. 1877 ein solider, zahlungsfähiger Pächter gesucht. Die Delonomie-Gebäude, nebst herrschaftlicher Wohnung, sind in den Jahren 1852—55 massiv von Grund aus neu aufgeführt und aufs zweckmäßigste eingerichtet. Die Lage derselben ist vollständig wasserfrei. Die Pacht-Objecte, wie Pachtbedingungen können jeder Zeit, nur nicht an Sonntagen auf dem Gute selbst eingesehen werden.

Magen und Unterleib.
Specialarzt Dr. Saurbier, Köln. St. Agatha 5 c.

In unserm Verlage erschien soeben:

Pius IX. und die Kölner Kirche.

Eine Festschrift zum 30jährigen Papst-Jubiläum 1876.

Von einem Priester der Kölner Erzdiocese.
Preis 5 Sgr.

Ertrag für bedürftige Geistliche.

Den vielen „Piusbüchlein“ ein neues beifügen wollen, könnte überflüssig scheinen; das Leben des glorreichen Hohenpriesters ist den Gläubigen so allgemein bekannt. Unsere Schrift hat darum auch nur speciell das Zusammengehen und Zusammenwirken einer einzigen, allerdings sehr wichtigen Diocese mit dem römischen Stuhle und dem zeitigen Inhaber derselben schildern und zugleich überzeugend nachweisen wollen, wie lebenskräftig Haupt und Glieder der Kirche mit einander verbunden sind. Manche große That des Papstes ist deshalb ganz übergangen oder doch nur eben berührt.

Der Herr Verfasser hat einen richtigen Griff gethan; seine Arbeit dürfte recht zeitgemäß eine vorhandene Lücke ausfüllen und einen angemessenen Platz in der diesmaligen Festschrift einnehmen. Verfasser und Verlegerin hat daneben noch die weitere Absicht gelehrt, durch ihr Unternehmen mehreren in der That bedürftigen Priestern eine Festgabe aus dem Ertrage gewähren zu können; dazu wird die Mitwirkung Aller durch zahlreiche Abnahme und durch Beförderung des Abjages dieser Schrift beitragen.

Neuf, den 3. Juni 1876.

Die Maschinenfabrik von Jos. Broix in Neuf am Rhein

empfehlte leicht gehende
Nähmaschinen
verschiedener Systeme, in Stahlguß und Schmiedeeisen gebaut, zu billigen Preisen unter Garantie.
Pferderechen, Drehschneidmaschinen, Säemaschinen, Frucht-schrotmühlen, Fleischhackmaschinen für Metzger.
Kataloge gratis und franco.

Die Dampf-Senffabrik C. Forthmann in Geldern,

Regierungs-Bezirk Düsseldorf, empfiehlt seinste Tafelsenf (durchaus haltbar) in Fässchen von netto 8 Pfd. franco per Post zu 3 Mark, in Fässchen von netto 20 Pfd. franco 1. Postzone zu 6 Mark, in größeren Gebinden loco zu 20 Pfd. per Pfd. Fässer billigt berechnet.

A. Siebel, Düsseldorf Ritterstrasse 16.

Fabrik u. Engros-Lager in folgenden Artikeln:
Vorzügliche schwedische Thürnen, Bekleidungen, Futter, Fussleisten, Kleinhölzer etc., Schlösser von den einfachsten bis feinsten Sorten (Handarbeit), Thürdrücker, Fische, Gehänge, Riegel, Fensterstangen, Zinkcapitale, Thorgriffe, Thürfüllungen nach Zeichnungen, Thürfedern, Schellenzieher, Drahtstifte, Nägel, Schrauben, Draht, (roh und verzinkt) Drahtgeflecht, (lackirt oder verzinkt) zu Völlern, Schutz v. Glasdächern, Kellergerittern etc.) Schienen, T-Eisen, Säulen, Geländer, Thore, Grabgitter, Balcons und Veranda's (von Guss- u. Schmiedeeisen) Völlern, Gartenvasen, schottische und schwere Wasserabflüsse, Trottoirrinnen, Deckplatten, Steingutrohre, Closets, Waschkessel (roh und emailirt mit Rumpf und Feuerung) Ofenrohrsteele, Kaminschieber, Ventilationsrosetten, Dachfenster, Dachpappe, Theer, Asphalt, Pfannenklammern, Glaspannen, Zink, Blei, Wesersandsteinplatten, 1. a. Gyps, 1. a. Engl. Cement, Kabel- und Ketten-Schraubstöcke, Feilen, Leim, Sprungfedern, Hobel, Hobelbänke etc.
Preise billigst. Bei Vereinarbeitung auf Credit oder bei sofortiger Baarzahlung 3 % Sconto.

Neufstraße 20 Breslau Neufstraße 20

Stellensuchende

aller Branchen

werden im In- und Ausland per sofort und später placirt durch

Central-Versorgungs-Bureau „Nordstern“ in Breslau.

Auftrag ist eine Retourmarke beizufügen.

Für Stellenvergeber kostenfrei.



Erscheint täglich
Preis pro Quart
wärts an der P

Berlin, 3
rien über die
möge folgende
„Zu Durl
vom Staate a
nun die Mitb
gerung konnt
das Schloß, i
tholischen Ge
Militär-Con
behörde über
Verlangen de
Kriegsministe
indem er con
lader Garni
nur ein uner
Mann) der a
führte: Soll
werden, so n
daticanischen
daten dienst
Militär-Geit
geragelten an
aber bei den
richtigen habe
nugung der d
Anzahl der S
Theil der S
wurde. Uel
Zufimmung
lacher 1876

Dut
ihre
eing

lung
men
cent
Bese
wert

Man
erfa
fällt
Sch
dies
Gru
werl
der

ein
unv
theil
war,
der
Auf
Sch
zun

das
nicht
dem
dara
Kind
müß
habe
Walt
geri

lität
an
richt
bere
Gese
Rob
Bere
dies
in
näh

dem
Ein
Bur
Gan
und
Vola
men
Ein